

*Kapelle in Freudenweiler bei Neufra*

Der kleine neugotische Bau aus der Zeit um 1850, mehrfach umgestaltet, der einige hübsche alte Plastiken aus dem 14. und 18. Jahrhundert enthält, wurde im Innern durch Fidelis Marmon ansprechend erneuert.

*Pfarrkirche St. Clemens in Gruol*

Der neugotische Bau, eine der größten Dorfkirchen in unserer Gegend, errichtet in den Jahren 1846—50, steht zeitlich zwischen dem Lichtenstein und der Burg Hohenzollern. Ihr Baumeister, der Fürstlich Hohenzollerische Hofbauinspektor Zobel, Haigerloch, ist zweifellos durch Heideloff angeregt worden. Es handelt sich um eine Hallenkirche mit drei gleich hohen Schiffen, die durch hohe schlanke achteckige Pfeiler getrennt sind, denen man auf den ersten Blick ansieht, daß sie aus Holz und nicht aus Stein bestehen. Die reichen Netz- und Sterngewölbe sind ebenfalls aus Holz. Die im Äußeren angebrachten Strebpfeiler, die in der echten Gotik ihre konstruktive Aufgabe haben, sind hier nur aus ästhetischen Gründen angeordnet worden. Die von Zobel entworfene hübsche Kanzel wurde von dem Maler und Bildhauer Maintel aus Horb ausgeführt. Auch die Altäre, ebenfalls von Maintel geschaffen, haben beachtliche künstlerische Qualität.

Abb. 22

Wir sind uns klar darüber, daß die Gruoler Kirche kein Kunstwerk hohen Ranges ist. Dennoch kann man seine Freude haben an dem originellen Raum, der zwar mit der alten Gotik nicht viel zu tun hat, aber doch von der phantasievollen Begabung des Erbauers zeugt.

Die ursprüngliche Bemalung des Innern war nicht mehr vorhanden. Eine zweite Ausmalung aus dem Jahre 1883, die auch figürliche Darstellungen in Ölfarbe enthielt, war so minderwertig, zudem so schlecht erhalten, daß für ihre Erhaltung kein Grund vorlag. Der Raum wurde von den Kirchenmalern Lorch und Sohn, Sigmaringen, in der Art der echten Gotik neu ausgetönt. Die Wände erhielten einen fast weißen, nach Grau gebrochenen Anstrich. Die Pfeiler sind in der Hauptsache in Grau mit etwas Gold, Rot und Blau gefaßt. Die Altäre und die Kanzel wurden ähnlich behandelt. Der Hochaltar ist durch ein festliches Rot hervorgehoben. Die häßlichen Fenster des Kirchenschiffes wurden durch neue in Bleiverglasung mit weißen, grauen und gelben Tönen ersetzt. Die Chorfenster, figürliche Darstellungen in gotisierenden Umrahmungen, ausgeführt 1881 von dem Stuttgarter Hofglasmaler Wilhelm, wurden unverändert gelassen, weil sie zum mindesten nicht stören, wenn sie auch den Ausstattungsstücken der Entstehungszeit der Kirche nicht ebenbürtig sind.

*Pfarrkirche St. Ottilien in Hausen am Andelsbach*

Das Langhaus und der Chor der stattlichen Dorfkirche wurde 1853 von dem Fürstlich Hohenzollerischen Hofbauinspektor Josef Laur erbaut. Der spätmittelalterliche Turm blieb stehen. Das Innere wurde gleich nach dem zweiten Weltkrieg denkmalpflegerisch erneuert. Die Neuaustönung geschah durch Josef Lorch.